

Die Schnittstelle



Ausgabe 08

Sommersemester 2010

Informationen der IG Metall für Studium und Beruf



Liebe Studierende,

Diese Ausgabe steht thematisch ganz im Zeichen der Zukunftsberufe. Auch in diesem Semester werden die Proteste gegen Studiengebühren und für weitergehende Reformen des Bachelor- und Mastersystems fortgesetzt. Die IG Metall unterstützt die Aktionen, ich hoffe, ihr seid auch dabei!

GreenTech ist gefragt denn je und sichert Beschäftigung. Ein Netzwerk aus Betriebsräten und Hochschulen hat das erkannt, und versucht sich an der Herstellung von CO₂-neutraler Kohle. Daneben geht es um die Bezahlung von Hochschulabsolventen und um die Hürden beim Berufseinstieg. Unter

www.hochschulinformationsbüro.de findet ihr wie immer interessante Neuigkeiten rund um Studium, Job und Berufseinstieg sowie eure Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort.

Ich wünsche euch einen guten Start in ein erfolgreiches Semester;

eure Diana Kiesecker

CO₂-neutrale Kohle!?

Eine Projektgruppe aus Betriebsräten, IG Metall und Hochschulen versucht sich an der »Mission impossible«

Weltweit steigt die Nachfrage nach Energie. Gleichzeitig muss der Ausstoß von Kohlenstoffdioxid massiv verringert werden, um den Klimawandel zu bremsen. „Grüne“ Technologie ist daher gefragter denn je. Ein Netzwerk aus Betriebsräten, IG Metall und Hochschulen versucht sich an der Herstellung von CO₂-neutraler Kohle.

Hydrothermale Carbonisierung (HTC) ist der Name eines chemischen Verfahrens, das diese „Mission Impossible“ möglich machen soll. Dabei wird der Prozess der Entstehung von Kohle, der in der Natur bis zu 50 Millionen Jahre dauert, innerhalb weniger Stunden nachgeahmt: Pflanzliche Abfälle werden zusammen mit Wasser auf 180° C erhitzt und dabei hohem Druck ausgesetzt. Bis zu 90 Prozent des Kohlenstoffs, der vorher in der Biomasse gebunden war, liegt danach in Form kleiner, poröser Braunkohle-Kügelchen vor.

Er wird also nutzbar gemacht, statt wie beim Verbrennen oder Verrotten der Abfälle in die Atmosphäre zu entweichen und damit zur

Klimaerwärmung beizutragen. Die bei der Umwandlung der Biomasse in Kohle entstehende Wärmeenergie kann wiederum zur Erhitzung weiterer Abfälle verwendet werden, ein „Perpetuum-Mobile-Effekt“.

„Die Idee der HTC galt lange Zeit als alter Hut“, sagt Professor Joachim Peinke von der Uni Oldenburg. Sie wurde bereits 1913 beschrieben und hat sich bis heute noch nicht durchgesetzt. Erst um die Jahrtausendwende wurde das Verfahren von Wissenschaftlern am Potsdamer Max-Planck-Institut entscheidend weiterentwickelt, als man erkannt

hatte, wie dringend die Reduzierung von Treibhausgasen und ein effizienter Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist.

Entstehung des Netzwerks

Reinhard Voges, Betriebsrat und Sprecher des Innovationsausschusses der Salzgitter Service und Technik GmbH (SZST), einem Unternehmen der Salzgitter-Gruppe, lernte Peinke 2006 bei einer Konferenz kennen. Sie kamen auf das Thema HTC zu sprechen, da Peinke einen Studenten betreute, der sich in seiner

» Seite 2



Abstieg am Hochofen. Der Prozeß der HTC verspricht metallurgische Nano-Kohle, die sowohl die Qualität des Stahls als auch den Prozeß der Gewinnung optimieren kann.

CO2-neutrale Kohle!?

« Seite 1

Diplomarbeit damit beschäftigte. Peinke machte Voges und den Studenten Thomas Greve miteinander bekannt. Der Betriebsrat wusste sofort, dass das Verfahren der HTC visionär ist. Als Mitglied des Innovationsausschusses des Betriebsrats wollte er neue Geschäftsfelder für die SZST aufbauen. „Das Betriebsverfassungsgesetz gibt uns als Betriebsrat die Möglichkeit, über das Voranbringen der Entwicklung neuer Technologien Arbeitsplätze zu sichern und aufzubauen“, sagt Voges.

Er organisierte ein Treffen von Fachleuten der SZST mit Greve. Bernd Leckel, stellvertretender Sprecher des Innovationsausschusses, erklärt das Interesse der Salzgitter Gruppe an der HTC: „Die Stahlindustrie braucht metallurgische Kohle, die sich als Reduktionsmittel in die Hochöfen einblasen lässt – besonders da es sich hier um CO2-neutrale Kohle handelt. Eigene Anlagen mitzuentwickeln und zu bauen, in denen diese Kohle hergestellt wird, ist für die SZST als Dienstleisterin rund um die Stahlerzeugung ein wichtiges Innovationsfeld um Beschäftigung langfristig zu sichern.“

Bei einem Gegenbesuch wurde die Anlage Greves unter die Lupe genommen und technisches Verbesserungspotential festgestellt. Eine Aufgabe für Ingenieure. Da die Uni Oldenburg aber keine Ingenieure ausbildet, versprach Voges sich an den Hochschulen in und um Braunschweig umzuhören. Er stieß auf Professor Thorsen Ahrens von der damali-

gen Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, heute Ostfalia, der Ingenieure der Bio-Verfahrenstechnik ausbildet. Mittlerweile konnten für diesem Kreis noch Vertreterinnen und Vertreter der Fachhochschule Osnabrück gewonnen werden, die bereits vor längerer Zeit intensiv an der HTC geforscht hatten.

Außerdem gehören das Institut für Metallurgie der Uni Clausthal-Zeller-

„Betriebsräte kennen ihre Betriebe und wirken maßgeblich an der Entwicklung neuer Technologien mit“

feld und das Institut für technische Chemie der TU Braunschweig zu dem Netzwerk. Die regionale Strukturentwicklungsgesellschaft projekt REGION BRAUNSCHWEIG GMBH begleitet den Prozess. Insgesamt sind derzeit also fünf niedersächsische Hochschulen mit verschiedenen Forschungsschwerpunkten in das zukunftsweisende Netzwerk eingebunden. Solch ein interdisziplinäres Netzwerk ist bundesweit bisher nicht bekannt. „Die enge Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis - zwischen Hochschulen und Betriebsräten - ist bislang einzigartig in der IG Metall. Je nachdem, was gewünscht und praktisch umsetzbar ist, kann am Ende auch mehr als eine Lösung gefunden werden“, berichtet Voges.

Zukunft des Netzwerks

Die Zusammenarbeit soll jetzt zu einem Projekt ausgebaut werden, das durch das Land Niedersachsen gefördert wird. „Als nächstes wollen wir eine Pilotanlage erstellen“, sagt Peinke. Eine Anlage also, die die Ebene

des „Tischmodells“ verlässt und konkrete Rückschlüsse auf die praktische Anwendbarkeit zulässt.

Die Aufgabe der IG Metall ist dabei, den Kontakt zu klein- und mittelständischen Unternehmen herzustellen und sie in den Bau der Pilotanlage einzubeziehen.

Aber sie sorgte auch für die Zwischenfinanzierung von Thomas Greve nach Ende seines Studiums, damit der

ambitionierte junge Forscher dem Netzwerk erhalten blieb.

Ein besonders interessantes Nebenprodukt dieser Forschung ist ein von Professor Ahrens ins Leben gerufenes Projektstudium. Dort entwickelten Studierende eigene Ideen zur technischen Umsetzung der HTC, ohne vorherige Kenntnis von Greves Modell.

Was das Netzwerk am Ende als Ergebnis präsentieren kann ist noch ungewiss. Aber die Forschung wird konkreter. Klar ist: Betriebsräte kennen ihre Betriebe und besetzen eine interessante Schnittstellenposition zwischen Betrieben und Forschung.

„Wir wollen unsere Arbeitsplätze zukunftsfest gestalten. Darum suchen wir die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, um gemeinsam mit Fachleuten aus dem Betrieb innovative Lösungen zu finden“, fasst Christian Schwandt, Konzernbetriebsratsvorsitzender der Salzgitter AG, das Projekt zusammen.



Thomas Müller
IG Metall Bezirk Niedersachsen
und Sachsen-Anhalt

„Wir kümmern uns zusammen mit den Betriebsräten in vielen Unternehmen auch um Zukunftsinvestitionen. GreenTech ist eine große Zukunftschance und Notwendigkeit für die Beschäftigten in der Industrie.“

Bei der HTC sehen wir potentiell viele Anwendungsfelder z. B. für den Anlagen- und Maschinenbau. Außerdem gibt es hier sehr aktive Betriebsräte. Diese haben zusammen mit der IG Metall und den beteiligten Hochschulen jetzt einen Antrag auf Förderung durch das Wirtschaftsministerium möglich gemacht.

Dies ist ein schönes Beispiel dafür, dass die IG Metall bestehende Arbeitsplätze nicht nur verteidigt, sondern Alternativen in innovativen Geschäftsfeldern aufzeigt.“

Zukunft sichern durch Innovationen

Ohne Produktion keine Entwicklung

Ohne Produktion sei am Standort Deutschland auf Dauer keine Entwicklung möglich. Diese These vertritt Professor Klaus Dilger, Leiter des Institutes für Füge- und Schweißtechnik an der TU Braunschweig.

Professor Dilger, Sie haben die These aufgestellt, dass die Entwicklung der Produktion zwingend folgt. Wenn also die Produktion beispielsweise nach Asien verlagert wird, die Entwicklungsabteilung hinterhergehen. Sind Ingenieurinnen und Ingenieure in Zukunft in Deutschland also nicht mehr gefragt?

Das ist ein klassisches Problem in der deutschen Wirtschaft. Sie propagiert, dass die Lohnkosten in Deutschland zu hoch seien und sich deshalb die Produktion hier nicht lohne. Es soll im Ausland produziert werden, weil es dort günstiger ist. In Deutschland müsse man stattdessen technologisch Spitze sein.

Sie sehen das nicht so?

Die Verfechter dieser These übersehen eines: Ohne produktionstechnisches Know-how ist auch keine effiziente Entwicklung möglich. Zudem können durch eine bessere Arbeitsorganisation und höhere Automatisierungsgrade die „Menschen vollständig zu ersetzen wäre gesamtwirtschaftlich fatal, aber intelligente Prozesse können den Menschen auf vielfältige Weise unterstützen.“ Für eine wirtschaftliche Produktion am Standort Deutschland müssen neue

Produktionsverfahren erforscht und umgesetzt werden!

Führt Automatisierung nicht zum Abbau von Arbeitsplätzen?

In Deutschland wird der Begriff Innovation meistens auf das Produkt reduziert. Zu einer Produktinnovation gehört aber auch eine Fertigungsinnovation. Mit neuen Produktionsverfahren lässt sich einfach viel effizienter und vor allem qualitätssicher produzieren. Dennoch müssen die Beschäftigten immer in der Lage sein, die hinter dem Verfahren stehenden Technologien zu durchschauen, um Probleme zu erkennen und gegebenenfalls gegenzusteuern. Und nicht zu vergessen: Menschen vollständig zu ersetzen wäre auch gesamtwirtschaftlich fatal. Intelligente Prozesse können den Menschen aber auf vielfältige Weise unterstützen. Somit können sogar z. B. leistungsgewandelte Personen in Arbeit gehalten werden.

Wird eine optimierte Produktion auch durch die Personalpolitik der Unternehmen unterstützt?

Leider nein. Die Wirtschaft orientiert sich insgesamt nur noch an kurzfristigen Kennzahlen. Früher wurde jemand auch in der Krise eingestellt, wenn er Potenzial hatte. Im Aufschwung war er dann gut eingearbeitet und so konnte



Dr. Klaus Dilger forscht und lehrt am Institut für Füge- und Schweißtechnik an der TU Braunschweig,

nach und nach eine Struktur von Fach- und Führungskräften wachsen. So agieren aber leider immer weniger Unternehmen. Heute wird in großen Teilen der Wirtschaft auch für den Bereich der Hochqualifizierten keine nachhaltige Personalpolitik mehr betrieben. So kommt es unweigerlich dazu, dass plötzlich Fachkräfte fehlen. Gleichzeitig finden viele junge Ingenieurinnen und Ingenieure, die gerade ihr Studium abgeschlossen haben, keine feste Anstellung. Dies ist ein Punkt, an dem die betroffenen gesellschaftlichen Gruppen – die Unternehmen, die Wissenschaft und nicht zuletzt auch Gewerkschaften – gemeinsame Antworten finden müssen.

Die IG Metall hat sich dem Thema „Innovationen“ deshalb unter anderem in Form

eines Thesenpapiers zugewandt.

Das Thesenpapier hat mich sehr positiv überrascht. Ganz direkt gesagt: Ich hätte bis vor kurzer Zeit ein so undogmatisches Papier mit einer so breiten Gültigkeit nicht von der IG Metall erwartet. Die Thesen der IG Metall kann meiner Meinung nach jeder unterschreiben – vom Bandarbeiter bis zur Geschäftsführung. Standort-sicherung ist schließlich ein Thema, das nicht nur auf die klassische Gewerkschaftsklientel zugeschnitten ist, sondern das alle betrifft. Die IG Metall hat gezeigt, dass sie vernünftige Ideen für die Zukunft des Standortes Deutschland vertritt.

www. — engineering-igmetall.de

Der ‚Schweinezyklus‘ droht

Helga Schwitzer (IG Metall Vorstand) fordert bildungspolitische Maßnahmen zur Senkung der Abbrecherquote

Es heißt immer „Krisenzeit ist Forschungszeit“. Wird in den Betrieben kräftig in Forschung und Entwicklung investiert?

Das ist gegenwärtig leider gar nicht der Fall. Stattdessen erleben wir, dass F&E-Budgets gekürzt oder eingefroren werden. Es gibt in vielen Unternehmen Einstellungsstopps.

Die sogenannten Entwicklungsdienstleister, also die Leiharbeiter und die Werkverträger, wurden in großer Zahl entlassen.

Spiegelt sich das auch in den Einstellungszahlen von jungen Ingenieurinnen und Ingenieuren direkt von den Hochschulen wider?

Ja, die Einstellungszahlen sind deutlich rückläufig und das hat wiederum Auswirkung auf die Studienzahlen. Die Bereitschaft, ein Ingenieurstudium aufzunehmen, lässt wieder nach.

Es droht der gleiche Fehler wie bei der Krise in den 1990er Jahren:

Damals ist die Zahl der Studierenden der Ingenieurwissenschaften um 47 Prozent

zurückgegangen. Der berüchtigte ‚Schweinezyklus‘ droht, sich wieder bemerkbar zu machen.

Ein Einstellungsstopp kann ja auch bedeuten, verstärkt auf Werkverträge zu setzen.

Tatsächlich besteht die Gefahr, dass die Zahl der Werkverträge und Leiharbeits-Verhältnisse nach der Wirtschaftskrise größer ist als davor. Schon heute herrscht hier ein richtiger Wildwuchs.

Selbst Betriebsräte wissen oft nicht, wieviel prekäre Beschäftigungsverhältnisse sich an ihren Standorten finden. Auch der Inhalt der Arbeitsverträge ist oft unbekannt. In dieser Grauzone möchten die Arbeitgeber und ihre Verbände Leiharbeit und Werkvertrag gerne belassen. Sie profitieren schließlich davon.

Welche Lösungsansätze gibt es, um jungen Ingenieuren/-innen den Berufseinstieg zu erleichtern?

Kluge Landesregierungen bauen gemeinsam mit den Arbeitsagenturen, den Gewerkschaften und den Arbeitgebern Beschäftigungsbrücken von den Unis in die Unternehmen. Ein Beispiel ist Baden-Württemberg. 500 Absolventen bekommen hier eine befristete Anstellung an

einer Hochschule. Voraussetzung ist, dass Firmen und Professoren gemeinsame Technologietransfer-Projekte starten. Die Absolventen erhalten während des Projekts 1.500 Euro im Monat. Solche Modelle sind vorbildlich; denn sie helfen, den Einstellungsstopp in den Betrieben zu überbrücken.

Auch die Bundesagentur für Arbeit ist noch einmal tätig geworden. Sie stellt zusätzliche 250 Mio Euro bereit, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Siehst Du denn für den hoffentlich kommenden Aufschwung einen Fachkräftemangel wie in den 90ern auf uns zukommen?

Ich kann da einer Landeschefin der Agentur für Arbeit nur zustimmen. Sie betont, dass langfristig nicht die Krise die Unternehmen beschäftigen wird, sondern der Fachkräftemangel. Die Arbeitgeber bejammern ihn ja gebetsmühlenartig. Dabei liegt es in ihrer Hand, mit intelligenten Maßnahmen der Beschäftigungssicherung ihre Fachkräfte zu halten, um nicht in Zeiten des Aufschwungs händeringend nach ihnen zu suchen.

Die IG Metall steht für solche tariflichen Lösungen jederzeit zur Verfügung.

Was wir zusätzlich dringend brauchen, sind bildungspolitische Maßnahmen, um die hohen Abbrecherquoten bei den Ingenieurstudiengängen zu senken. Außerdem will die IG Metall Facharbeitern/-innen und Technikern/-innen den Zugang zum Ingenieurstudium erleichtern.

Rechnest Du damit, dass dadurch Arbeitnehmer/-innen verstärkt unter Druck gesetzt werden z. B. unbezahlt mehr zu arbeiten? Und könnten auch Werkverträge für Hochqualifizierte noch mehr als jetzt schon zum Thema werden.

Was die Stammbeslegschaften angeht: Dagegen werden wir uns gemeinsam mit unseren Betriebsräten zur Wehr setzen und dort, wo wir gut organisiert sind, wird uns die Gegenwehr auch gelingen.

Was die prekären Jobs für Hochqualifizierte angeht: Wir können diese nur zurückdrängen, wenn uns die Betroffenen auch ein Mandat dafür geben, sprich Mitglied der IG Metall werden. Das ist ein Lernprozess, der auch akademischen Arbeitnehmern nicht erspart bleiben wird: Argumente werden nur wahrgenommen, wenn sie von starken und das heißt letztendlich von mitgliederstarken Institutionen vorgebracht werden.

Die Argumente gegen prekäre Arbeit können noch so gut begründet sein. Ohne diese organisatorische Verstärkung werden sie im politischen Raum nicht gehört.



Helga Schwitzer ist seit 2007 Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der IG Metall.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die IT- und Elektroindustrie, Tarifpolitik sowie die Frauen- und Gleichstellungspolitik.

Studium + Praxis + Schnittstellenkompetenz = StudiumPlus Unternehmen zahlen Studium und Lebensunterhalt



Ich bin

in der elften Klasse Mitglied der IG Metall geworden. Im Rahmen unseres damaligen Sozialpraktikums hatte ich mir ein dreiwöchiges Praktikum bei der IG Metall Jugend organisiert. Die IG Metall wählte ich, weil ich es für ureigentlich sozial halte, wie sich Gewerkschaften für andere einsetzen und für gute Arbeitsbedingungen für alle streiten.

Schon als Schülerin habe ich dann einige Jahre Gewerkschaftsarbeit erleben und mitgestalten dürfen. Die Mitarbeit im Ortsjugendausschuss musste ich aufgrund meiner Studienbelastung jetzt leider einstellen. Aber über die Mitarbeit in der „Task Force Junge Ingenieure“ kann ich weiterhin in der IG Metall fachlich mitarbeiten und mich sozialpolitisch betätigen.

Ich finde es wichtig, dass sich Studierende in den Gewerkschaften engagieren. Nur wenn wir uns schon heute für faire Arbeitsbedingungen einsetzen, können wir später in unserem Beruf qualifiziert und zufrieden arbeiten.

Das duale Studium wird zunehmend beliebter. Die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis stößt bei Studierenden wie bei Unternehmen auf breite Akzeptanz.

Die IG Metall unterstützt den weiteren Ausbau der dualen Studiengänge und fordert bedarfsdeckende Angebote. Zugleich legt die IG Metall Wert auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen in Betrieb und Hochschule. Eine Umfrage des IG Metall-Bezirks Baden-Württemberg hat deutlich gemacht, dass Entgeltbedingungen, Arbeitszeiten und Übernahme nach dem Studium noch deutlich zu verbessern sind. Ebenso ist die Qualität des Studiums an vielen Hochschulorten nicht so wie sie sein sollte. Dual Studierende insbesondere in den sog. ausbildungsintegrierten Studiengängen klagen über die hohe zeitliche Belastung und die mangelnde Abstimmung zwischen Betrieb und Hochschule. In einem Projekt befasst sich das Ressort Allgemeine Bildungspolitik mit diesen Fragen. Ziel ist es, die Forderungen nach mehr Qualität der dualen Studiengänge zu präzisieren und diese in Hochschulen und Qualitätssicherung bekannt zu machen.

An dieser Stelle stellen wir ein solches duales Studiensystem vor – StudiumPlus an der Fachhochschule Gießen-Friedberg.

Voraussetzung, um im Rahmen von StudiumPlus zu studieren, ist ein Studienvertrag mit einem der über 330

Mitgliedsunternehmen des sogenannten Competence Centers Duale Hochschulstudien. Diese überwiegend aus der Region Mittelhessen stammenden Unternehmen übernehmen die praktische, die Fachhochschule Gießen-Friedberg am Standort Wetzlar die theoretische Ausbildung. Gemeinsam gestalten Hochschule und Unternehmen in Kuratorien die Studiengänge um eine bestmögliche Verzahnung von Theorie und Praxis zu erreichen.

Die Bachelorstudiengänge sind in Praxis- und Projektphasen unterteilt. Die Praxisphasen finden jeweils in den Semesterferien statt und werden durch Betreuerinnen und Betreuer seitens der Fachhochschule und des Unternehmens unterstützt. Jede Praxisphase wird im Rahmen einer Präsentation vorgestellt. Die Bewertung erfolgt dann durch die Praxisphasenbetreuer des Unternehmens und der Fachhochschule Gießen-Friedberg.

Im Masterstudiengang ist der Praxisanteil in zwei Projektphasen gegliedert. Diese Projektphasen finden semesterübergreifend statt.

Das Standard-Lehrprogramm von StudiumPlus wird durch das Land Hessen finanziert. Alle weiteren Angebote werden über die Beiträge der Mitgliedsunternehmen des Competence Centers finanziert. Zu diesen Zusatzangeboten zählen Kleingruppenarbeit, die Praxisphasenbetreuung, Mentorenprogramme und Räumlichkeiten, aber auch

Etiketteseminare und Wirtschaftsethik.

Neben den Praxis- und Projektphasen ist das Thema Schnittstellenkompetenz integraler Bestandteil des StudiumPlus und findet als Blockveranstaltung mit Seminarcharakter statt. Die Angebote reichen dabei von Führungs- und Sozialkompetenz, IT-Kompetenz, Wirtschaftsenglisch, Projektmanagement, Betriebsethik bis zu Unternehmergesprächen. Im Bereich der dualen Masterstudiengänge werden Inhalte, wie beispielsweise das Modul Ethik und interkulturelle Kompetenzen vermittelt.

„Schnittstellenkompetenz ist heutzutage eine entscheidende Qualifikation im Berufsleben. Wir vermitteln deshalb parallel zu den fachlichen Inhalten wesentliche Fähigkeiten, effektiv zu arbeiten, Menschen zu motivieren und klar zu kommunizieren.“, berichtet Prof. Harald Danne, leitender Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums Dualer Hochschulstudien an der FH Gießen-Friedberg.

Während der gesamten Studiendauer erhalten die zurzeit fast 600 Studierenden eine monatliche Vergütung. Empfohlen wird den Unternehmen der aktuelle BAföG-Höchstsatz, um den Lebensunterhalt der Studierenden zu sichern.

Ansprechpartner:

Dr. Bernd Kaßebaum

bernd.kassebaum@igmetall.de

www.studiumplus.de

David Reichenbacher
Bachelor Maschinenbau
Schwerpunkt Zukunftsenergien
TFH Bochum



Für mich

ist ganz klar, als angehender Ingenieur gewerkschaftlich organisiert zu sein.

Vielen ist nicht bewusst, dass die goldenen Jahre für Ingenieure längst vorbei sind. Mit der Umstellung auf den Bachelor sowieso. Auch wir werden zum großen Teil nach Tarif oder nach an den Tarif angelehnten Systemen bezahlt. Wer das Glück hat, einen anständigen AT-Vertrag zu bekommen, sollte zumindest darüber nachdenken, dass der Tarif das Maß der Dinge ist, um überhaupt Ansprüche stellen zu können.

Außerdem gilt wie überall: Keine Hände – keine Kekse.

Wer sich nicht organisiert kann auch keine Forderungen stellen und wer nicht fordert geht leer aus.

Auf Kosten zahlender Mitglieder auf den Tarifzug aufzuspringen ist in meinen Augen nicht sozial. Einfach mal die gesetzlichen Standards anschauen!

Studium - BAföG - Job

DGB-Jugend berät bei Fragen zum Arbeitsrecht

An vielen Hochschulen in Deutschland gibt es gewerkschaftliche Beratungsstellen rund um den Lebensunterhalt während des Studiums.

Außerdem betreibt die DGB-Jugend eine Onlineberatung. Dort beantwortet Andreas Schackert (Foto) die Fragen der Studierenden. Zum Beispiel danach, unter welchen Bedingungen man Kindergeld erhält.

Andreas: „Die in Deutschland lebenden Eltern eines in Ausbildung befindlichen Kin-

des erhalten bis zum vollendeten 25. Lebensjahr des Kindes (zuzüglich etwaiger Zwangsdienste) 184,00 € im Monat vom Staat.

Als Ausbildung gelten hier unter anderem ein Studium, ein Promotionsstudium, ein Pflichtpraktikum und auch ein Auslandssemester. Allerdings darf das Kind nach Abzug der Beiträge für Sozial- und Krankenversicherung nicht mehr als 8.004,00 € im Jahr plus 920,00 € Werbungskosten (bei abhängiger Arbeit) verdienen. Das entspricht einem erlaubten



Durchschnittseinkommen von netto 743,00 € im Monat.

Übrigens: Wenn die Eltern Kindergeld beziehen und keinen Unterhalt leisten, obwohl sie müssten, dann kann die Auszahlung des Kindergeldes direkt an das Kind bewirkt werden.“

Weitere Infos unter:
[www. dgb-jugend.de](http://www.dgb-jugend.de)

Bachelor macht Stress

Umfrage der IG Metall zeigt Belastungen auf

„Wie zufrieden sind die Studierenden in unserer Stadt mit ihrer Lebens- und Studiensituation?“

Wo drückt der Schuh und vor allem: wobei ist unsere Unterstützung am dringendsten gefragt?“ Um diese Fra-

gen qualifiziert beantworten zu können hat die IG Metall Wolfsburg Ende letzten Jahres die Studierenden an der Hochschule Ostfalia befragt.

Ein erstes Ergebnis: Nur etwa die Hälfte der Studierenden hält den Umfang

der Stundenpläne für angemessen; über ein Drittel fühlt sich „oft ausgebrannt“.

Nähere Informationen zu der Umfrage unter:

[www. igmetall-wob.de](http://www.igmetall-wob.de)

iPod zu gewinnen

Umfrage: <http://schnittstelle.hochschulinformationsbuero.de>

„Die Schnittstelle“ ist eine Zeitschrift für Euch. Wir versuchen, in jeder Ausgabe Themen zu finden, die für Studierende der Ingenieurwissenschaften aktuell und spannend sind.

Auf Dauer wird uns das mit Eurer Mithilfe zunehmend

besser gelingen. Bitte nehmt Euch etwas Zeit und füllt unter <http://schnittstelle.hochschulinformationsbuero.de> unser Feedbackformular aus.

Unter allen Teilnehmenden verlosen wir einen iPod nano. Einsendeschluss ist der 10. Mai 2010.





Junge Kolleginnen und Kollegen der IG Metall unterstützten zahlreich die Protestveranstaltungen der Schüler und Studentinnen; hier in Braunschweig.

Bildungsstreik

Von Hessen über NRW nach ...

Der Bildungsstreik geht ins dritte Semester. Es gilt das Thema Bildung und soziale Gerechtigkeit erneut auf Tableau zu heben und in NRW, bei den anstehenden Landtagswahlen, mindestens so erfolgreich zu sein wie 2008 in Hessen, als die Studiengebühren abgeschafft wurden. Die IG Metall unterstützt den Bildungsstreik, der sich weiterhin für Reformen des Bachelor- und Mastersystems einsetzt, die über die auf der Kultusministerkonferenz Ende 2009 gemachten Versprechungen hinausgehen. Die Studiengebühren halten junge Erwachsene aus finanzschwachen Verhältnissen

sen vom Studium ab. Die Ausweitung der Stundenzahl nimmt die Zeit zum kritischen Hinterfragen und um sich gegebenenfalls das Studium selbst zu finanzieren. Deswegen unterstützt die IG Metall den Bildungsstreik und will die gewerkschaftlich orientierten Studierenden ermutigen, sich und ihre Fähigkeiten in der Organisation von Auseinandersetzungen einzubringen. Das Forderungspapier der IG Metall und immer aktuelle Informationen zum Bildungsstreik findet ihr unter:

www.hochschulinformationsbuero.de

HannoverMesse 2010

Zukunft gezeigt und gemacht - Green New Deal?



Mitglieder der IG Metall können gratis auf die Hannover-Messe. Die Messe, die sich dieses Jahr zusammen mit dem Partnerland Italien u.A. Zukunftstechnologien widmet findet vom 19.-23.04. statt. Auch die IG Metall wird mit einem informationsreichen Stand vor Ort sein.

Recht oder billig?

Neue Broschüren der IG Metall

In zwei neuen Broschüren nimmt sich die IG Metall dem Thema Arbeitsrechte bei Nebenjobs an.

Im November 2008 hat das Bundesarbeitsgericht entschieden, dass Studierende, die arbeiten, genau so behandelt werden müssen, wie andere Arbeitnehmerinnen auch.

Sie haben einen Anspruch auf Vergütung entsprechend ihrer (abgefragten) Qualifikation, auf Urlaub, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall etc.

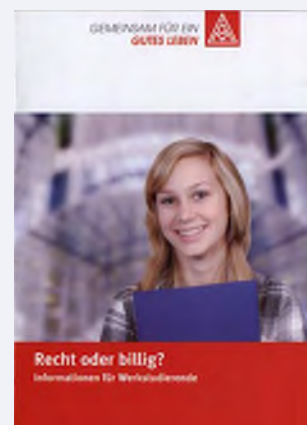
Ein kellnernder Student ist Werkstudent, eine Teilzeitlehrerin ist Werkstudentin. Dieses heute unüblich gewordene Wort beschreibt nicht nur das feste, längerfristige Arbeitsverhältnis in oder an einem Werk, sondern es beschreibt

alle Studierenden, die nebenher arbeiten. Werkstudierende müssen so behandelt werden wie nicht-studierende Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Gleiches gilt für voll mitarbeitende Praktikanten. Wer wertschöpfend für das Unternehmen tätig wird, ist Arbeitnehmer und kein Praktikant und hat somit die gleichen Rechte wie andere Arbeitnehmer.

Näheres Informationen zum Thema Arbeitsrecht gibt es in den aktuell erscheinenden Broschüren: „Recht oder billig? Informationen für Werkstudierende“ und „Recht oder billig? Informationen für Werkstudierende bei Siemens“.

Download unter:

www.hochschulinformationsbuero.de bei den Materialien für Studierende.



Geplant ist eine Veranstaltung zu den Möglichkeiten eines „green new deal“, also zu der Option mit staatlich geförderter, ökologisch nachhaltiger Technologie aus der Krise zu kommen.

Nähere Informationen zu der Veranstaltung auf der Seite der HannoverMesse

und der Seite des IG Metall Bezirks Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Die Freikarten können über die örtlichen Verwaltungsstellen der IG Metall bezogen werden.

www.igmetall-nieder-sachsen-anhalt.de

www.hannovermesse.de

Typische Einstiegsgehälter

für Absolventinnen und Absolventen im Bereich
Automobil, Elektro, IT, Maschinenbau, Stahl und Telekommunikation

Entgelt pro Jahr	Universität Ingenieur, Informatik, Naturwis.			Fachhochschule Ingenieur, Informatik, Naturwis.			Duales Studium / Berufsakademie Ingenieur, Informatik, Naturwis.		
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Bachelor	Master
Unteres Dezil	43.000 €	42.592 €	45.200 €	40.708 €	42.185 €	42.900 €	41.804 €	44.389 €	45.200 €
Median	47.766 €	46.150 €	49.140 €	47.000 €	46.150 €	47.992 €	45.500 €	45.825 €	46.000 €
Oberes Dezil	53.830 €	49.052 €	54.489 €	50.743 €	48.712 €	51.879 €	47.541 €	47.481 €	45.572 €

Entgelt pro Jahr	Universität BWL, VWL			Fachhochschule BWL, VWL			Duales Studium / Berufsakademie BWL, VWL		
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Bachelor	Master
Unteres Dezil	40.720 €	43.059 €	45.300 €	42.389 €	39.397 €	45.100 €	41.955 €	40.982 €	42.800 €
Median	47.766 €	45.825 €	48.579 €	47.193 €	45.207 €	47.992 €	45.000 €	45.500 €	45.000 €
Oberes Dezil	51.620 €	47.920 €	52.170 €	49.931 €	47.800 €	49.969 €	47.223 €	47.315 €	47.179 €

Oberes Dezil: 90% der erfassten Einstiegsgehälter liegen darunter.
Median: dieser Wert liegt genau in der Mitte. 50% der Einstiegsgehälter liegen darüber, 50% darunter.
Unteres Dezil: 10% der erfassten Einstiegsgehälter liegen darunter.

Seminare für Studierende

„Hindernisse gekonnt meistern“

Strategien zur Gestaltung des Studiums sowie gewerkschaftspolitische, fachliche und methodische Kompetenzen vermitteln zwei Seminare der IG Metall für Studierende.

Unter dem Titel „Studium und Beruf – Hindernisse gekonnt meistern“ finden sie vom 28. bis 30. Mai (Bil-

dungsstätte Pichelssee) und vom 15. bis 17. Oktober (Bildungsstätte Sprockhövel) statt. Mitglieder einer DGB-Gewerkschaft nehmen kostenlos an den Seminaren teil.

Anmeldung bitte über die IG Metall vor Ort. Inhaltliche Fragen beantwortet Diana Kiesecker:

diana.kiesecker@igmetall.de

Mitglied sein

... geht auch im Studium :-)

Die IG Metall handelt für ihre Mitglieder in Entwicklung, Produktion und Verwaltung Tarifverträge zu Einkommen, Arbeitszeit, Urlaub und anderen Arbeitsbedingungen aus. Auch für Studierende hält die IG Metall für einen geringen Monatsbeitrag von 2,05 Euro umfassende Leistungen bereit.

Die Mitgliedschaft in der IG Metall beinhaltet u. a.:

- Zugriff auf ein umfangreiches Netzwerk von betrieblichen Praktiker/innen
- Berufseinstiegs- und Orientierungsseminare
- Rechtsberatung und Schutz in Fragen des Arbeits- und Sozialrechts
- Freizeit-Unfallversicherung

Eintreten ist vor Ort bei der IG Metall (zu finden unter www.igmetall.de) oder ganz einfach auch online möglich:

www.hochschulinformationsbuero.de

How to...

...get in contact

Ansprechpartner; Angebote, Themen und Veranstaltungen der IG Metall für Studierende:

www.hochschulinformationsbuero.de

Mitgliedernetzwerk für (angehende) Beschäftigte aus der IT-Branche und aus Engineering-Unternehmen:

www.engineering-igmetall.de

Netzwerk von Beschäftigten, Vertrauensleuten und Betriebsräten aus IT- und Engineering-Betrieben im IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

www.i-connection.info

Online-Service der IG Metall NRW für SchülerInnen, Auszubildende und Studierende

www.igmetall4you.de

Kooperationsstellen Hochschulen-Gewerkschaften:

www.kooperationsstellen.de

Meinungen und Nachfragen zu Themen dieser Zeitung:

schnittstelle@hochschulinformationsbuero.de

Impressum
Die Schnittstelle 08 / Sommersemester 2010

Herausgeberin:

IG Metall Vorstand
Ressort Allgemeine Bildungspolitik

Redaktion:

Peter Frank, Christian Busch, Johannes Katzan,
Diana Kiesecker, Maik Neumann,
Judith Fiebelkorn
Hochschulinformationsbüro der IG Metall
Wilhelmstraße 5, 4. OG,
38100 Braunschweig
Fon 0531 - 380 80 188, Fax 0531 - 85829
www.hochschulinformationsbuero.de
Alle Artikel sind unter Mitarbeit von Expert/innen der IG Metall entstanden.

Fotos:

Thyssen-Krupp, Panka, Annette Hornischer

Gestaltung:

Design & Distribution | www.d-welt.de

Druck:

apm AG

V.i.S.d.P.:

Diana Kiesecker | IG Metall Vorstand
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt • www.igmetall.de